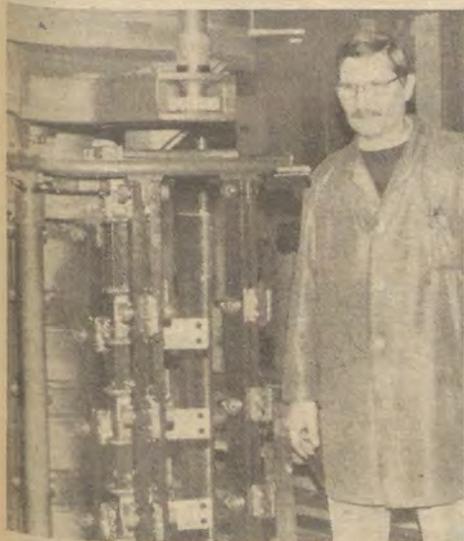


DER TRAFU



Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 5 6. Februar 1978
30. Jahrgang
0,05 M



Wolfgang Schleyer ist seit neun Jahren Meister im Stufenschalterbau in R

In Kgb seit Februar neue Grundlöhne

Wenn die Kollegen des Kollektivs Kgb in Niederschönhausen zukünftig ihre Lohnsätze in Empfang nehmen, wird sie dicker sein. Ihr Lohn ist bereits auf der Basis der neuen Grundlöhne errechnet.

Seit dem 1. Februar sind diese im Kollektiv Kgb eingeführt. Eine lange gründliche Vorbereitung ging dem voraus im WAO-Kollektiv, in dem Kollegen von TVA, NTV und Kgb mitarbeiteten.

Sie begannen mit einer Multimomentaufnahme, anhand der Arbeitsstudie wurde die derzeitige Auslastung der Arbeitszeit ermittelt. Danach fand eine Aussprache mit den Kollegen und Leitern statt, um gemeinsam Wege zu finden, die TVA und TVu abzubauen. Dazu mußten eine Reihe von Maßnahmen vorbereitet und verwirklicht werden, wie die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Verkür-

zung der Wartezeiten für die Pausenversorgung, Heranbildung eines dritten Kranfahrers, Veränderungen in den Arbeitsabläufen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, termingerechte Bereitstellung der Lagerteile sowie die Einbeziehung der Produktionshilfsarbeiter in die neuen Grundlöhne.

Doch kein Schritt wurde getan, ohne ihn vorher mit den Kollegen, die nach dieser neuen Lohnform arbeiten müssen, zu besprechen. Anhand von Beispielen wurde ihnen erklärt, wie sich der neue Lohn zusammensetzt und wie sie bei einer objektiv möglichen Leistungssteigerung letztendlich mehr verdienen werden.

Genosse Edmund Schucklies, Vertrauensmann: Wir haben die Kollegen immer informiert über den Stand der Vorbereitungen und Fragen, Probleme sind eigentlich bei uns ohne größere Diskussio-

nen geklärt worden. Natürlich gab's auch Meinungen wie: „Jetzt kriegen wir wieder andere Normen und müssen noch mehr arbeiten“, aber im Verlaufe unserer vielen Aussprachen ist jedem klargeworden, daß, wollen wir mehr verdienen, auch mehr rauskommen muß bei der Arbeit. In der abschließenden Diskussion sind wir noch mal genau darauf eingegangen, welche Möglichkeiten jeder Kollege hat, um aus eigener Kraft eben mehr Geld zu verdienen.

Kollege Günter Dolný, Brigadier: Und ganz so neu war uns die Einführung der Grundlöhne auch nicht. Vor zwei Jahren sind schon einmal auf die 60-Minuten-Basis zurückgegangen, und dabei waren unsere Normen auch überprüft worden. Und, ich muß sagen, die neue Lohnform findet bei unseren Kollegen allgemeine Zustimmung.

Sowjetische Auszeichnung für Wolfgang Schleyer

Am Freitag, dem 27. Januar, wurde Kollege Wolfgang Schleyer in der sowjetischen Botschaft in Berlin mit weiteren 120 Werktätigen unserer Hauptstadt mit der Medaille „Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1977“ geehrt. Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der UdSSR in der DDR, Pjotr Abrassimow, überreichte die vom ZK der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR, dem Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften und dem Zentralkomitee des Leninschen Komsomol verliehene Auszeichnung. An der festlichen Veran-

staltung nahmen Harry Tisch, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB, sowie weitere Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens teil. Wolfgang Schleyer ist seit 1969 Meister im Stufenschalterbau in Rummelsburg. Das Kollektiv des Stufenschalterbaus steigerte seinen Export in die Sowjetunion von 80 Stück im Jahre 1969 auf 200 Stück im Jahre 1977. Das Wettbewerbsziel für 1978 lautet 242 Stufenschalter. Termin- und qualitätsgerechte Lieferung war und ist das oberste Anliegen des Kollektivs Stufenschalterbau.

Gewerkschaftsgruppe organisiert er nicht nur für Kollektiv und Patenklasse Kegelaube, Fuß- und Volleyballspiele, sondern er ist selbst aktiv und spielt u. a. Fußball. Mehrmals wurde er mit seiner Brigade „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ Hohe Einsatzbereitschaft in der täglichen Arbeit bescheinigt ihm Kollege Knut, QOP. Und diesen Wesenszug schätzt man auch in der Zivilverteidigung, der er seit über zehn Jahren angehört. Die gesellschaftlichen Aufgaben haben bei ihm absoluten Vorrang vor persönlichen Belangen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle! Weitere aktive Mitarbeiter der ZV stellen wir Ihnen auf den Seiten 2/3 vor.

Aktiv in der Zivilverteidigung: Horst Schotte



Fast 25 Jahre gehört der heute 50jährige Prüffeldmonteur zu unserem Werkkollektiv. Als Sportorganisator seiner

Ab März 1978:

Leistungsvergleich der polnischen Werktätigen

In einer der letzten TRAFU-Ausgaben des vergangenen Jahres berichteten wir bereits von dem geplanten Wettbewerbsauftrag unserer polnischen Werktätigen an alle anderen polnischen Gruppen in Berliner Betrieben. Am Donnerstag, dem 26. Januar 1978, war es dann soweit. Im Karl-Liebknecht-Zimmer unseres Werkes trafen sich die Betreuer der Gruppen polnischer Werktätiger aus dem VEB BAE, VEB OBK „Fortschritt“, VEB Wälzlagerwerk, VEB Getränkekombinat und unseres Werkes. Anwesend war auch der Vorsitzende des ZK des ZSMP in der DDR, Genosse Marek Sasiorowski. Aus dem TRO nahmen Genosse Sieber, Direktor für Kader und Bildung, Genosse Fischbach, Kaderleiter, Genosse Schulze, BGL-Vorsitzender, und Genosse Standt, stellvertreten-

der BGL-Vorsitzender, an der Beratung teil.

Genosse Fischbach erläuterte noch einmal den Anlaß und die Ziele des Leistungsvergleiches, in den alle in Berlin beschäftigten polnischen Werktätigen mit einbezogen werden sollen. Durch diesen Leistungsvergleich werden die geplanten Aktivitäten der polnischen Kollegen zur Verwirklichung der Beschlüsse der 2. Parteikonferenz der PVAP und in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR verankert.

Zur Diskussion standen die vier Hauptkriterien des Wettbewerbes.

Erstens: Arbeitsdisziplin. Dazu gehören auch die Senkung der Unfälle und der Anzahl der Fehlstunden.

Zweitens: Qualifizierung. Hier geht es hauptsächlich

um die Beteiligung am Deutsch-Unterricht und die Eigeninitiativen der polnischen Werktätigen zur fachlichen Qualifizierung.

Weitere Punkte sind der **Kultur- und Sportplan** sowie die **gesellschaftliche Arbeit**. Im Mittelpunkt dabei stehen die FDGB- und ZSMP-Mitgliederzahlen, die aufgewendeten Stunden für Subbotniks und die Teilnahme am Sportfest.

Im Ergebnis der Beratung entstand eine Kommission, die alle Vorschläge überprüft, sie erneut zusammen- und noch einmal zur Diskussion stellt.

Der Leistungsvergleich wird Anfang März offiziell aufgenommen. Die erste Auswertung erfolgt am Nationalfeiertag der VR Polen, am 22. Juli 1978.

Claudia Ruben

20 Jahre Zivilverteidigung unserer Republik



Bergungsarbeiten erfordern Können, Mut und schnelles Reagieren eines jeden einzelnen.

Die Entspannung des internationalen Kräfteverhältnisses und die von der Sowjetunion und den sozialistischen Staaten betriebene Politik der weltweiten Entspannung gestatten keine Vernachlässigung der Verteidigungsanstrengungen der sozialistischen Staaten. Der Imperialismus versucht in vielen Teilen der Welt, mit militärischen Mitteln und Mitteln der ideologischen Diversion den gesellschaftlichen Fortschritt aufzuhalten, die Volksmassen zu desorientieren und ein antisozialistisches Regime mittels ideologischer Diversion und Gewalt an die Macht zu bringen, wie es die Ergebnisse in der letzten Zeit eindeutig beweisen. Der Klassenfeind und seine Verbündeten sind nicht gewillt, auf ihre Eroberungsabsichten zu verzichten.

Unter diesen Bedingungen ist die allseitige Festigung der Verteidigungsbereitschaft der verbündeten sozialistischen Staaten und der im Warschauer Vertrag vereinten sozialistischen Bruderländer Pflicht jedes Bürgers der sozialistischen Länder.

Die Erfahrungen aus dem zweiten Weltkrieg bestätigen eindeutig, daß die Durchführung von Maßnahmen zur Erhaltung von Menschenleben bei Luftangriffen und die Schaffung von Bedingungen für die beständige Arbeit

von Objekten ein wichtiger Faktor für den Sieg über den Feind ist.

In der damaligen Zeit nahm der Luftschutz an der Lösung dieser Aufgaben aktiv teil. Aus der gewonnenen Erfahrung wurden auch in unserem jungen Arbeiter- und Bauern-Staat die Voraussetzungen für einen wirksamen Schutz vorbereitet und mit dem „Gesetz über den Luftschutz in der DDR“, vom 11. Februar 1958, Rechtskraft verliehen.

Mit der Produktion der Raketen-Kernwaffen erfolgten zwangsläufig grundlegende Veränderungen im Militärwesen.

Die von allen friedliebenden Menschen unserer Erde gefürchtete und zum erstenmal im August 1945 von einem amerikanischen Flugzeug abgeworfene Atombombe konnte nun an jedem Punkt der Welt eingesetzt werden. Die herkömmlichen Arten und Mittel bei der bewaffneten Auseinandersetzung entsprachen und entsprechen künftig in keiner Weise den gegenwärtigen neuen Forderungen des Krieges. Es veränderten sich dadurch auch die Methoden des Schutzes der Menschen und der Objekte der Volkswirtschaft vor Massenvernichtungswaffen. Im Fall eines Kernwaffenkrieges wäre der Luftschutz nicht in der Lage, solche Aufgaben zu lösen.

Der Luftschutz verlor seine Bedeutung. An seiner Stelle wurde ein neues System geschaffen: die Zivilverteidigung. Die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik beschloß deshalb in ihrer Tagung am 16. September 1970 das Gesetz über die Zivilverteidigung in der DDR. Dieses Gesetz entspricht in seinem Inhalt und in seiner Zielsetzung der hohen Verantwortung für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes und seiner Ererbschaften, für das Leben und Eigentum unserer Bürger sowie zur Sicherung des Friedens.

Mit allem gebotenen Ernst und in voller Verantwortung vor unserem Volk und für die Erhaltung des Friedens in Europa gilt es daher, weiterhin alles zu tun, um unsere DDR allseitig zu stärken. Das heißt auch, die Macht der Arbeiterklasse und des Volkes, die sozialistische Gesellschaft zuverlässig gegen alle imperialistischen Anschläge zu schützen. Die Schaffung des Systems der Zivilverteidigung in der DDR trägt diesem Erfordernis Rechnung und entspricht dem fundamentalen Recht und der selbstverständlichen Pflicht unseres souveränen sozialistischen Staates zur Organisierung der Landesverteidigung.

Wir wissen aber sehr gut, daß unser Wunsch nach Frieden noch keinen Krieg verhindert. Deshalb haben viele Kollegen aus unserem Werk von Anfang an im Luftschutz und später in der Zivilverteidigung aktiv mit-

geholfen, denn der allseitige Schutz der Deutschen Demokratischen Republik entspricht dem Grundanliegen eines jeden Bürgers unseres Staates. Er entspricht auch den Lebensinteressen einer guten Frau und Mutter, ihrer Liebe und Verantwortung für die Familie.

Bereits in den vergangenen Jahren, von der ersten Stunde an, haben Frauen und Männer aktiv mitgearbeitet und im Luftschutz bzw. der Zivilverteidigung ihre Kraft für den Schutz unserer Heimat und zur Überwindung von Naturkatastrophen eingesetzt. Die verdienten, vorbildlichen Kollegen wollen wir zum 20. Jahrestag der Zivilverteidigung unseren herzlichen Dank sagen. Die Feierstunde und die damit verbundene Anerkennung durch die Verleihung der silbernen und bronzenen Medaillen für treue Pflichterfüllung findet am 10. Februar statt. Die Auszeichnung der etwa 120 verdienten Kolleginnen und Kollegen mit mehr als zehnjähriger aktiver Arbeit in der ZV ist eine kleine Anerkennung für die geleistete Arbeit in der Zivilverteidigung unseres Werkes. Die ZV ist wahrhaftig eine große Aufgabe von bedeutender staatlicher Wichtigkeit. Ihre erfolgreiche Lösung bedarf des höchsten Verantwortungsbewußtseins eines jeden Mitarbeiters im VEB TRO.

Hans Liedtke
Mitarbeiter für Politik- und Öffentlichkeitsarbeit im ZV-Komitee



Gudrun Belke ist eine von sechs aktiven ZV-Angehörigen, die in dieser Ausgabe von unserem Volontär Walter Dallmann vorgestellt werden.

Gudrun Belke

Als ich mich mit Gudrun Belke unterhielt, stand ich ein wenig überrascht einer Kollegin gegenüber, die mit ihrer Arbeit ohne Zweifel stets zur Erfüllung der Planaufgaben und zur Entwicklung ihrer Abteilung beigetragen hat, und das nunmehr schon seit fast 30 Jahren. Kollegin Belke ist vierfache Aktivistin und erhielt zusammen mit ihrer Brigade neunmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und war in ihrer langjährigen Tätigkeit mehrmals als Ausbilderin für den Nachwuchs an technischen Zeichnerinnen tätig.

Außer der nun schon fast zwanzigjährigen Tätigkeit im sanitären Behandlungspunkt der Zivilverteidigung unseres Betriebes war sie lange Jahre AGL-Mitglied und ist zur Zeit Sozialbeauftragter ihrer Abteilung.

Gudrun Belke lernte 1948 im TRO Technische Zeichnerin und war danach in der Abteilung Schaltgerätekonstruktion als Teilkonstruk-

teurin tätig. Ihre heutige Qualifikation als Konstrukteurin erwarb sie sich in einem zweijährigen Abendkurs.

Ihr Hobby ist das Reisen und nicht nur innerhalb der DDR. Sowjetisches Mittel- und das bulgarische Ferienparadies am Schwarzen Meer sind nur einige Stationen ihrer schönsten Reisen.

Ihr Abteilungsleiter Kollege Hojdem sagte mir auf meine Frage, was er an Gudrun Belke besonders schätzt, kurz aber überzeugend: „Einsatzbereitschaft, Gewissenhaftigkeit, hohes fachliches Können.“

Bleibt mir nur noch zu wünschen, daß sie bleibt wie sie ist: Zuverlässig in der Arbeit und gesellschaftlichen Tätigkeit und unternehmungslustig in der Freizeit. Weiterhin alles Gute!



G. Mensching

Günter Mensching ist von Beruf Chemieingenieur und in unserem Werk Gruppenleiter für technologische Entwicklung in der Abteilung AVE. Seit 1952 arbeitet er im TRO. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. In der Freizeit ist er in der Gesundheitsgruppe des TRO aktiv und verwendet gemeinsam mit seiner Familie viel

Zeit und Liebe für den Garten.

Viel Zeit, auch Freizeit, verlangt eine andere Sache, seine verantwortungsvolle Mitarbeit im Komitee für Zivilverteidigung unseres Betriebes, und das nun schon seit 20 Jahren. Wie seine Arbeit eingeschätzt wird, erfuhr ich in einem Gespräch mit dem Leiter des Komitees für Zivilverteidigung, Genossen Fünfstück. Nach Günter Mensching befragt, sagte er: „Kollege Mensching stellt ein gesellschaftliches Interesse, wenn es sein muß, vor die eigenen. Er ist aktiv, zu jeder Stunde einsatzbereit und hat mit seinen langjährigen Erfahrungen jüngeren Mitgliedern der Zivilverteidigung ihre Aufgabe besser zu lösen.“

Ich bin der Meinung, daß für den Charakter und das gesellschaftliche Bewußtsein eines Menschen spricht, seine Fähigkeiten nicht nur indirekt durch die Arbeit, sondern auch direkt, im konkreten Fall durch die Arbeit in der Zivilverteidigung, dem anderen zugute kommen zu lassen.

Heinz Kluzyk

Heinz Kluzyk fing im Januar vor 28 Jahren als Maschinenbauer im TRO an. Der heute 49jährige qualifizierte sich zum Ingenieur und später zum Diplomwirtschaftler. Sein liebstes Hobby, das Briefmarkensammeln, ist, so glaube ich, ein gewisser Ausgleich für seine Arbeit in der Produktionsvorbereitung und in der Ständigen Zentralen Produktionsberatung der BGL.

Auch mit dem Sport ist Heinz Kluzyk eng verbunden. Früher einmal selbst aktiv als Ruderer, war er lange Jahre Vorsitzender der Revisionskommission einer BSG. Mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“



wurde Heinz Kluzyk siebenmal ausgezeichnet, dreimal wurde er Aktivist. Außer seiner verantwortungsvollen Arbeit in der Sportorganisation und im Beruf ist Heinz Kluzyk seit 20 Jahren aktives Mitglied der Zivilverteidigung unseres Betriebes. In der ZV war er zuerst Gruppenführer, später Zugführer und ist heute Abteilungs-kommandeur. In seinem Bereich ist Kollege Kluzyk für die ZV-Schulungen verantwortlich. Heinz Kluzyk ist verheiratet und Vater einer erwachsenen

Tochter. Neben seiner Tätigkeit im Bereich PFA ist Kollege Kluzyk Dozent an der Betriebsschule im Rahmen der Aus- und Weiterbildung für Wirtschaftsmathematik und Probleme der Produktionsplanung. Ich glaube, Heinz Kluzyk hat es verdient, einmal öffentlich gewürdigt zu werden.

Werner Jäger

Wenn man sich den beruflichen Weg Werner Jägers, heute Direktor für Grundfondswirtschaft und Rationalisierung, einmal anschaut, fällt auf, daß seine Entwicklung typisch für unseren Staat ist. 1953 kam er als Werkzeugmacher ins TRO, nahm dann ein Studium für Werkzeugmaschinenbau auf und arbeitete danach im Bereich Betriebserhaltung. Später übte er in diesem Bereich die Tätigkeit eines Betriebsingenieurs für Krananlagen und Hebezeuge aus und wurde Abteilungsleiter.

Von 1964 an war er Hauptmechaniker und Leiter der Abteilung Grundfondswirtschaft und Rationalisierung. Ab 1. Januar 1978 nun ist Werner Jäger Direktor des T-Bereiches. Er qualifiziert sich ständig in der Kammer der Technik und in der Industriezweigakademie der VVB.

Kollege Jäger ist vierfacher Aktivist und zum wiederholten Male Mitglied eines „Kollektivs der sozialistischen Arbeit“.

Daß er nicht nur in Berlin wohnt, sondern auch wie ein Berliner fühlt, beweist seine Liebe zum Sport, speziell zum Fußball und ganz speziell zum 1. FC Union. Da kann man nur sagen: „Eisern!“ und eine gute Platzierung in der Meisterschaft!

Aber nicht nur damit ist Werner Jägers Freizeit ausgefüllt. Einen entscheidenden Platz nimmt für ihn auch die Arbeit in der Zivilverteidigung ein, deren Komitee er bereits seit 20 Jahren angehört, zuerst als Zugführer des

technischen Zuges und heute als Spezialist für Bergung und Instandsetzung. Mehrfach nahm er als Leiter von Gruppierungen erfolgreich an Wettbewerben auf Kreis- und Bezirksebene teil.

Seine Arbeit in der Zivilverteidigung charakterisiert er nicht nur als reine gesellschaftliche Pflicht, sondern auch als außer-



ordentlich wichtige Arbeit im Rahmen der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik. Seine Haltung zu dieser wichtigen Frage hat Werner Jäger auch seinen Kindern mit auf den Weg gegeben. Sein Sohn studiert an einer Offiziershochschule. Seine Tochter wird 1979 an der Hochschule für Binnenhandel in Leipzig ein Studium aufnehmen, während die Jüngste zur Zeit noch die Oberschule besucht.

Werner Jäger ist verheiratet und beschäftigt sich in seiner Freizeit, außer mit dem Fußball und mit seinem Auto, das auch viel Zeit beansprucht, auch mit der Fotografie.

Zum Abschluß dieser Serie möchte ich Werner Jäger und in seinem Namen allen Angehörigen der ZV für ihre verantwortungsvolle Arbeit danken und ihnen in ihrem persönlichen und beruflichen Leben weiterhin viel Erfolg wünschen!

Schutz der Heimat



Vielseitig ist die Ausbildung in der Zivilverteidigung, immer darauf gerichtet, schnell und umfassend Hilfe zu leisten

Allen Angehörigen der Zivilverteidigung danken wir für ihre hohe Einsatzbereitschaft recht herzlich und wünschen ihnen auch weiterhin viel Erfolg.



TRAFO Nr. 5/78
Seite 3

G. Schipplock

Gerhard Schipplock war der dritte Kollege, mit dem ich mich im Rahmen dieser Serie zum zwanzigjährigen Bestehen der Zivilverteidigung unterhielt. Was mir an ihm besonders auffiel, war die Bescheidenheit, mit der er über seine verantwortungsvolle Tätigkeit in der Zivilverteidigung und auch über seine Erfolge in der Arbeit berichtete. Gleichzeitig sprach aber auch aus seinen Worten die Überzeugung von der Notwendigkeit dieser, seiner gesellschaftlichen Arbeit zum Schutz von Menschen und Produktionsstätten.

Der heute 47jährige Arbeitsvorbereiter ist seit 1961 in unserem Betrieb und seit 1967 in der Zivilverteidigung. Kollege Schipplock ist verheiratet. Sein Hobby sind 4 Wellensittiche, von denen ich einen im ZV-Stützpunkt zu Gesicht bekam. Wenn er am Wochenende Zeit hat, fährt er gern mit Tochter Ilona ein selbstgebautes Tandem. (Das war ein Wink mit dem Zaunpfahl an unsere Fahrradproduzenten!)

Zusammen mit seiner Brigade wurde Gerhard Schipplock 7mal als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Er ist zweifacher Aktivist, das letzte Mal 1977. Da kann man nur sagen, weiter so und herzlichen Dank für die Mitarbeit in der ZV.

Einen Blumenstrauß für Gerhard Brödner



Einen Blumenstrauß für unseren verdienten Mitstreiter in der Zivilverteidigung, dem 55jährigen Gerhard Brödner, der vielen Kollegen durch seine aktive Mitarbeit in der ZV Vorbild ist.

Seit 28 Jahren arbeitet er schon im Werk. Er ist Gruppenleiter in der Abteilung OAK und zeichnet verantwortlich für die Konstruktion der Peripherieeinrichtungen der Trafos. Diese Tätigkeit fordert hohe Leistungen, auch viel Zeit nach Feierabend. Und es gehört schon eine Menge dazu, Beruf und gesellschaftliche Arbeit gut unter einen Hut zu bringen. Daß das Gerhard Brödner versteht, beweisen seine guten Leistungen auf beiden Gebieten. Vor acht

Jahren begann er seine Laufbahn in der ZV in einem Rettungszug, wurde bald zum Zugführer des 2. Rettungszuges berufen. In dieser Funktion bemühte er sich stets um die Erfüllung der vorgegebenen Aufgaben, sorgte sich um die ihm anvertrauten Kollegen und bemühte sich um die Heranbildung des Nachwuchses. Seine Einheit erkämpfte kontinuierlich erste und zweite Plätze in den Leistungsvergleichen und 1976 belegte sein Zug innerhalb einer Abteilung der ZV im überbetrieblichen Wettbewerb sogar den 1. Platz.

Seit einem Jahr ist Kollege Brödner Abteilungs-kommandeur. Auch hier meistert er seine Aufgaben ausgezeich-

net. Und... in einem innerbetrieblichen Wettbewerb sowie in einer Nachtübung erreichte seine Abteilung wiederum Platz 1, verteidigte erfolgreich die Einsatzstufen. „Seine Leitungsarbeit als Abteilungs-kommandeur ist so beispielhaft, daß wir mit großer Freude diesen Blumenstrauß an unseren Gerhard Brödner überreichen“, meinen die Mitglieder des ZV-Komitees unseres Betriebes.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, daß Gerhard Brödner auch noch in einer dritten Funktion tätig ist: als nebenberufliche Lehrkraft. Und auf seine Auszeichnung mit der „Ehrendadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen“ ist er nicht ohne Grund stolz.

Im Interesse der Arbeiterklasse

Aus dem Bericht des Werkdirektors auf der VVV

Genosse Manfred Friedrich analysierte in seinem Bericht sehr eingehend die Ergebnisse des Jahres 1977 und zog die entsprechenden Schlussfolgerungen.

1. Die Erfüllung aller Pläne ist nur möglich, wenn alle Leiter, von der Werkleitung bis zum Brigadier, sich gemeinsam mit den Funktionären der Partei und Gewerkschaft und des Jugendverbandes voll und ganz für die Erfüllung ihrer Anteile einsetzen, indem sie ihre Kollektive dazu begeistern und für ein Klima disziplinierter Arbeit bei täglicher Bewertung des Arbeitsergebnisses sorgen.

So arbeiten bereits einige Kollektive und ihre Leiter, wie die von Wil, Gtr, Keb, Ghs, Sib, Stb, GFA 1 und 9, Galvanik, die Leiter der N-Kollektive, PA, Vsp und Lws.

2. Hohe Planaufgaben erfordern hohe Maßstäbe in der politisch-ideologischen Arbeit und in der Führungstätigkeit der Partei. Das läßt sich nur bei abgestimmter Arbeitsteilung zwischen staatlichen Leitern und Funktionären erreichen. Dort, wo die Parteibeschlüsse kompromißlos zum Maßstab der Anforderungen an das ganze Kollektiv genommen und im Dreierkopf auf das konkrete Arbeitsgebiet umgesetzt werden, gibt es erfahrungsgemäß auch die geplanten Ergebnisse. Dabei ist es normal, daß sehr komplizierte Fragen oder Widersprüche zwischen Leistungsbereitschaft und unzureichender Leistungstätigkeit auftreten und geklärt werden müssen.

3. Wenn wir besonders im IV. Quartal gute Arbeitsergebnisse hatten und in allen Kollektiven eine stabilere Entwicklung begann, so vor allem deshalb, — weil die Aufgabenstellungen mit allen verantwortlichen Leitern und Funktionären ausdiskutiert und in jedem Kollektiv ohne Einschränkung bekanntgemacht wurden,

— weil die Kollektive in V und anderen Betrieben und Bereichen darüber orientiert waren, wo die Aufgaben nur durch Sonderschichten zu bewältigen waren; dazu sind auch die Genossen des Parteiaufgebotes V und die in F tätig gewesenen sozialistischen Hilfen zu zählen,

— weil an entscheidenden Schwerpunkten die Kollektive gesondert stimuliert wurden, wenn dafür entsprechende Leistungen zu vollbringen waren.

4. Das Jahr 1977, besonders aber das IV. Quartal, hat zu erkennen gegeben, daß die Sorge der meisten Werktätigen um die Planerfüllung stark ausgeprägt ist. Wiederholt geführte Aus-

sprachen z. B. mit Kollektiven aus V haben auch mir persönlich gezeigt, daß solche Aussprachen eine sichere Basis für fundierte Leitungsentscheidungen sind.

Die Frage eines Leiters nach einem geringeren Plan ist immer das Eingeständnis ungenügender Arbeit mit dem Kollektiv.

Die Stimulierung der Arbeiter an Schwerpunkten, das Parteiaufgebot V, die tägliche Erfüllung des Planes im Sicherungsbau, die Monate höchsten Teileausstoßes März und November waren Ergebnisse und Anregungen aus Arbeitersprachen. Diese Praxis müssen wir stärker und breiter anwenden.

5. In allen Betrieben und Bereichen sind anlässlich der Kollektivverteidigungen eigene spezifische Schlussfolgerungen zu ziehen, um das Gute fortzuführen und das Mittelmäßige und Negative zu beseitigen.

In Beantwortung einiger in der BKV-Diskussion gestellten Fragen machte Genosse Manfred Friedrich einige generelle Ausführungen.

Die Einführung der Grundlöhne entspricht einem Beschluß des VIII. Parteitag und hat das Ziel, im Zuge der Vereinheitlichung des Tarifsystems eine produktivitätsfördernde Lohnform zu schaffen, die den Einzelnen an der Erreichung hoher Leistungstätigkeit materiell interessiert.

BPO-Leitung, BGL und Werkleitung haben sich gründlich mit dieser umfangreichen Aufgabenstellung befaßt und zur Sicherung der Durchführung einen Maßnahmenplan beschlossen, in dem u. a. auch die für die einzelnen Betriebe möglichen Einfüh-



rungstermine festgelegt worden sind.

Damit haben wir uns wichtige Voraussetzungen geschaffen, diesen Parteibeschluß auch im TRO zu realisieren.

In den Betrieben und im T-Bereich wurden Arbeitsgruppen gebildet, die mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen haben. In den Schulen der sozialistischen Arbeit, auf Meistertagen, in APO- und AGL-Sitzungen wurden dazu die für die Werkstätten erforderlichen Informationen gegeben. Die für 1978 festgelegten Termine der Einführung von Grundlöhnen sind in den BKV aufgenommen worden.

Die Verwendung des alten Tarifsatzes bei der Zahlung von Zuschlägen und auch für die Lohnsteuer ist eindeutig zwischen dem Zentralvorstand der IG Metall des FDGB und den Industrieministerien geregelt worden und hat somit Gesetzeskraft.

Die Einführung leistungsabhängiger Gehälter für Hoch- und Fachschulkader wird auch zu einheitlichen Tarifen führen und wird nach Abschluß der Einführung der Grundlöhne für Produktionsarbeiter und Meister in Angriff genommen. Zentrale terminliche Festlegungen dazu liegen noch nicht vor.

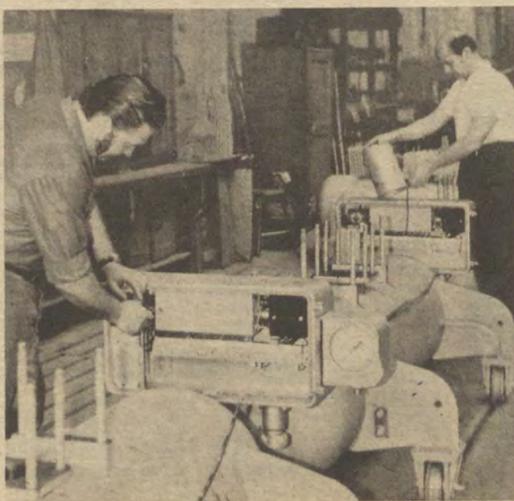
Generell möchte ich zur Einführung der Grundlöhne

sagen, daß es um eine Maßnahme im Interesse der Arbeiterklasse geht. Deshalb werden auch alle Fragen den Arbeitern gemeinsam geklärt, und zwar so, daß keine Entscheidung zu Ungunsten der Arbeiter zulassen wird. Das betrifft auch die Fragen der Arbeiterklassifizierung, also Fragen der Lohngruppen. Hinsichtlich der Fragen zur Verwendung des Prämienfonds zur Stimulierung hoher bzw. vorfristiger Ergebnisse aus Themen der Forschung und Entwicklung möchte ich folgendes sagen: Auch 1978 werden wir auf Basis konkreter Verträge die Arbeit mit dem themengebundenen Haushaltsbuch fortführen. Im Jahre 1977 wurden hierfür und für weitere Verträge mit Technikern, Konstrukteuren und Arbeitern zusätzlich zu dem Mittel des themengebundenen Haushaltsbuches rund 70 000 Mark Prämien gezahlt.

Für 1978 stehen zunächst 20 000 Mark für das themengebundene Haushaltsbuch zur Verfügung. Verträge es allerdings dazu noch in dieser Höhe. Darüber hinaus werden wir hohe Aktivitäten für die Entwicklung und Überleitungen entsprechend stimulieren unter Beziehung der daran beteiligten Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler und Angestellten.

Unsere tägliche Arbeit wird begleitet von vielen Einflüssen und Argumenten der westlichen Medien und Publikationen. Daraus entstehen auch viele Meinungen und Fragen bei unseren Kollegen, die sie bewegen und wo wir uns eben mit einer Reihe von Unklarheiten und auch Zweifeln auseinandersetzen.

So diskutieren wir seit Jahresbeginn u. a. über das Machwerk des „Spiegels“, in dem er als Giftmischer und Brunnenvergifter zu Verleumdungen des Sozialismus, zu Angriffen auf das feste Bündnis der DDR mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten und vor allem die Belebung ihres alten Wunsches: der Erneuerung des Großdeutschen



In den Kollektiven Galvanik (Bild oben) und Ghs (Bild links) setzen sich Leiter, Funktionäre der Partei und Massenorganisationen dafür ein, daß die Arbeitsaufträge erfüllt, daß die Arbeitsergebnisse ausgewertet werden.

Rund um persönlich-schöpferische Pläne Gewichtiges Ergebnis

Die persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität haben sich bewährt. 1977 haben von 791 Arbeitern 383 ihre Verpflichtungen erfüllt. Das bei der Erfüllung der Pläne erreichte Ergebnis ist gewichtig. So wurden 103 000 Stunden durch Normerfüllung über den Plan

hinaus realisiert. Von diesen Leistungsstunden kommen allein auf die Betriebe O und N zwei Drittel. Ein Vergleich der guten Planerfüllung dieser Betriebe mit dem Ergebnis weist nach, daß die persönlich-schöpferischen Pläne einen nicht geringen Teil der Planerfüllung ausmachen.

Differenzierte Ansprüche

Die Ansprüche an die Höhe der Verpflichtungen in den persönlich-schöpferischen Plänen sind differenziert. So hatten sich 1977 die Arbeiter in O und N im Durchschnitt zu einer Erhöhung um drei Prozent verpflichtet und in O hatten sie 52,7 Prozent und in

N 56,4 Prozent der Arbeiter eingehalten. In V, R und F wurden dagegen nur durchschnittlich 1,6 Prozent zur Grundlage der Verpflichtungen genommen. Davon erfüllten die Arbeiter in R mit 45,4 Prozent, in F mit 46 Prozent und in V mit 32,5 Prozent.

Auswertungen

Die Abrechnung und Auswertung der Ergebnisse der Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen wurde in N, O und V öffentlich und kritisch vorgenommen. In R und F dagegen gab es nur eine Auswertung ohne öffentliche Führung und

Darstellung, d. h., daß in R und F von den staatlichen Leitern und den AGL die Unterschätzung der schöpferischen Initiative der Werktätigen im Jahre 1977 zugelassen und damit eine echte Quelle der Leistungserhöhung verschlossen wurde.

Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen aus den vorgenannten Fakten lauten: — Für das Jahr 1978 gelten als Leistungsorientierung für den Abschluß von persönlich-schöpferischen Plänen Leistungserhöhungen von drei Prozent. — Die zu erwartenden zusätzlichen Leistungen werden für alle Betriebe planwirksam von den Arbeitskräfteforderun-

gen in der Arbeitszeitbilanz abgesetzt. — Die Stimulierung erfolgt quartalsweise im gleichen Höhe und Form wie 1977. — In allen Betriebsstellen sind die zu erwartenden Ergebnisse zum Bestandteil der Wettbewerbsführung im Kampf um zusätzliche Warenproduktion im Rahmen der zweiten Phase des Gegenplanes zu machen.

Gemeinsam haben wir uns einen Klassenstandpunkt erarbeitet

Reiches, nämlich den Anschluß der DDR an die BRD, proklamiert. Ja, liebe Kollegen, es ist nicht immer einfach, solche Fragen sofort und grundsätzlich zu beantworten. Mit Hilfe unserer Genossen und anderer Funktionäre haben wir uns dazu einen Klassenstandpunkt erarbeitet. Gegenwärtig erklären wir unseren Kollegen folgende Grundfragen:

1. Natürlich haben die Deutschen schon immer gute Arbeit geleistet, aber eure These, daß dadurch ein wiedervereinigtes Deutschland noch stärker wäre, kann und wird niemals zwischen dem sozialistischen Staat, den wir Arbeiter im Bündnis mit den Bauern und der Intelligenz mit Stolz errichtet haben,

und euch reaktionären, neofaschistischen Monopolkapitalisten aufgehen. 2. Ihr gebt uns den Rat, daß für eine Wiedervereinigung Deutschlands es notwendig sei, die Freundschaft der DDR mit der Sowjetunion preiszugeben. Wir antworten euch: Unsere Stärke liegt in eben der festen unverbrüchlichen Freundschaft mit der UdSSR. 3. Ihr versucht, anderen sozialistischen Völkern zu beweisen, daß wir in der DDR auf ihre Kosten besser leben wie sie, aber damit wird es euch nicht gelingen, einen Keil zwischen uns und diesen sozialistischen Staaten zu treiben, denn uns verbindet gemeinsam der Haß gegen die Ausbeuter, gegen neue Kriegstreiber und Ostlandpolitiker.

Alle Möglichkeiten und Potenzen voll ausschöpfen

Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden, Genossen Günter Schulze, auf der VVV

Für das Jahr 1978 kommt es darauf an, die im IV. Quartal gezeigten und entwickelten Aktivitäten auf das gesamte Jahr zu übertragen. Darüber solltet ihr euch in den nächsten Tagen in der Gewerkschaftsgruppe unterhalten, die Ursachen und Gründe analysieren und entsprechende Schlussfolgerungen für die kollektiven Wettbewerbsverpflichtungen ziehen.

Wir können durchaus, legt man die Ergebnisse des IV. Quartals 1977 zugrunde, für die Lösung dieser Aufgabe optimistisch sein.

Diesem Ziel dient auch die vom Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB beschlossene Grundorientierung für die Führung des sozialistischen Wettbewerbes bis zum 30. Jahrestag der DDR, auf dessen Grundlage wir den Entwurf unseres Wettbewerbsbeschlusses erarbeitet haben.

Entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED und unseres 9. FDGB-



Kongresses gehen wir weiterhin den bewährten Weg der sozialistischen Intensivierung. Es gilt, aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen

größeren Nutzeffekt zu erzielen.

Die in unserem Wettbewerbsbeschuß enthaltenen Schwerpunkte für die Führung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR sind darauf gerichtet, all unsere Möglichkeiten und Potenzen auszuschöpfen für weitere Erfolge bei der Verwirklichung unserer Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Zugleich sind in diesem Wettbewerbsbeschlußentwurf die Schwerpunkte für das Planjahr 1978 herausgearbeitet, und zwar unter dem Blickwinkel der Erfüllung bzw. vorzeitigen Erfüllung der Ziele des Fünfjahresplanes.

Dabei stellen wir uns das Ziel, eine industrielle Warenproduktion von 298,246 Millionen Mark zu realisieren. Als Betriebsgewerkschaftsorganisation ist es unsere Aufgabe, die Initiative der Arbeiter und aller Werktätigen so zu organisieren, daß die in der Direktive festgelegten Aufgaben nicht nur erreicht sondern überboten werden.

So sollten wir an den Plan 1978 herangehen.

Die vorliegenden Wettbewerbsprogramme der Betriebe und Bereiche zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR bereichern die Orientierung, in den nächsten Wochen einen weiteren Gegenplan in Höhe von 2,9 Millionen Mark zu erarbeiten und durch konkrete Einzel- und Kollektivverpflichtungen zu untersetzen.

Dabei geht es insbesondere um die bessere Einhaltung der Arbeitsdisziplin, der effektiveren Ausnutzung der Arbeitszeit und der Senkung des Aufwandes insgesamt.

Zielgerichtet lernen

Die Genossen der APO 6 beschlossen auf der Januar-Mitgliederversammlung, welche konkrete Unterstützung durch den Bereich Kader und Bildung für die produzierenden Betriebsteile gegeben werden kann. So sollen zielgerichtete Qualifizierungen z. B. dazu beitragen, eine neue Produktion im Schalterbau ohne Zeitverlust aufzunehmen.



Kollege Hein Axin, Brigadier in Sab, sprach auf der VVV zur Spiegelveröffentlichung.

Der Beitrag der Neuerer und Rationalisatoren zu unserem Plan 1978

Das Jahr 1978 stellt neue, hohe Anforderungen an jeden Arbeiter, Techniker, Ingenieur, an jeden Leiter und an jeden Lehrling.

Die Fortsetzung des erfolgreichen Kurses unserer Partei, die Weiterführung des sozialistischen Programms erfordern eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität und die weitere Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung. Von den Intensivierungsfaktoren nehmen die Aufgabenstellungen im Plan Wissenschaft und Technik die wichtigste Stelle ein. Sie sind Hauptquelle der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren.

Mit einer Zielstellung von 2 933 000 Mark Selbstkosteneinsparung, 160 000 Stunden Arbeitszeiteinsparung und 235 000 Mark Selbstkosteneinsparung aus der Nachnutzung von Neuerungen haben sich die Neuerer unseres Werkes anspruchsvolle und würdige Ziele in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR gestellt.

Dabei orientiert sich die Neuerer- und MMM-Bewegung auf folgende inhaltliche Schwerpunkte:

1. Auf die Erhöhung der Effektivität bei der technischen und technologischen Produktionsvorbereitung und -überleitung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse.

2. Auf die Sicherung einer hohen Standardqualität, insbesondere durch die Erarbeitung von Prüftechnologien und Fertigung von spezifischen Meß-, Prüf- und Kontrollgeräten.

3. Auf die Rationalisierung der Montage und Hilfsprozesse durch die Entwicklung und Fertigung von Montageeinrichtungen, u. a. Rationalisierung der Transporttechnologien und Transportmittel.

4. Auf die Sicherung einer zielgerichteten Materialökonomie bei neu- und weiterentwickelten Erzeugnissen, insbesondere mit den Schwerpunkten

– Senkung des spezifischen Walzstahlverbrauches

– Substitution traditioneller Werkstoffe wie Kupfer, Edelmetalle

– Wiederverwendung von Sekundärrohstoffen

– Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse auf der Grundlage technisch begründeter Materialverbrauchsnormen

5. Konsequente Durchsetzung der WAO durch

– Schaffung von Musterprüf- und Arbeitsplätzen

– Verbesserung und Neugestaltung vorhandener Arbeitsplätze, -abläufe,

-methoden, -mittel und Umweltbedingungen

Die Ergebnisse des Jahres 1977, die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik in 50 Wochen, sind eine gute Ausgangsbasis für das neue Jahr.

Der Hauptweg, die Hauptmethode zur Erfüllung der genannten Aufgabenstellungen wird dabei der zielstrebige Abschluß von Neuerervereinbarungen sein, in denen besonders die Facharbeiter mit ihren praktischen Erfahrungen einbezogen und in Gemeinschaft mit erfahrenen Ingenieuren zu effektiven Lösungsfindungen geführt werden. Das erfordert auf allen Leitungsebenen sorgfältiges Durchdenken, welche konkreten Teilaufgaben an Neuererkollektive übergeben werden und welche Aufgaben im Rahmen der normalen Arbeitszeit durch Fachkader der Konstruktion, Technologie oder anderer Produktionsvorbereitungen gelöst werden können.

Hier liegen noch große Reserven, der wertvolle Schatz der Erfahrungen und Kenntnisse aller Werkstätigkeiten ist längst nicht erschöpft. Deshalb ist die Förderung und Entwicklung der Neuererbewegung eine der wichtigsten Formen und Entfaltung der schöpferischen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb und bedarf der sorgfältigen Pflege in jedem Kollektiv.

Neues aus der Neuererbewegung

Im Jahre 1977 wurden insgesamt 1004 Neuerungen in unserem Werk in Benutzung genommen. Das sind 127 Neuerungen mehr als im Vorjahr.

★

Zur Durchführung wissenschaftlich-technischer Untersuchungen wurden 1977 neun Neuerervereinbarungen abgeschlossen. Das sind vier mehr als 1976. Zur Lösung von wissenschaftlich-technischen Problemen wurden 1977 rund 76 Neuerervereinbarungen abgeschlossen, 13 mehr als im Vorjahr. Und zur Überleitung von Neuerungen wurden 85 Neuerervereinbarungen abgeschlossen. Das sind ebenfalls 13 mehr als im Vorjahr.

★

Der Anteil des Nutzens aus nachgenutzten Neuerungen, d. h. also aus der Übernahme von Neuerungen anderer Betriebe an der Gesamtzielstellung des Nutzens aus Neuerungen, betrug im vergangenen Jahr 10,2 Prozent. 1976 betrug er 9,1 Prozent.

★

Beispielgebend ist der Betrieb Niederschönhausen in der überbetrieblichen Nachnutzung von Neuerungen. Durch systematische Einbeziehung der Neuererbrigaden in die Auswertung von Informationen wurde ein Nutzen von 100 000 Mark aus der Nachnutzung erzielt. Das sind rund ein Sechstel des gesamten Nutzens aus der Neuererbewegung.

Gemeinsam mit der KDT

Mit großem Erfolg werden in Zusammenarbeit mit der KDT Angebotstage wissenschaftlich-technischer Ergebnisse durchgeführt. So nahmen am 25. Januar 80 Betriebe der DDR an einer Vorführung des Verfahrens „Bandstahlschnitt“ teil. Mit ähnlichen Ergebnissen fand am 1. Februar ein objektbezogener Erfahrungsaustausch zum „MHK-Poliervorverfahren“ im Betrieb Niederschönhausen statt.



Genosse Jürgen Mathan.

Vorbildlich in der Organisation der Neuerertätigkeit

Jürgen Mathan

BFN-Leiter im Betrieb Niederschönhausen

Mit der ersten Neuererseite 1978 soll auch eine neue Seite beginnen, in der wir Kollegen vorstellen wollen, die uns Vorbild in der Organisation der Neuerertätigkeit sind. Wir beginnen mit Genossen Jürgen Mathan aus N.

Seit 1975 ist er Leiter des BFN in N. Seine Arbeit verdient das Prädikat „Sehr gut“. Die planmäßige Neuererarbeit wurde unter seiner Leitung kontinuierlich verbessert. Die Zahl der abgeschlossenen Neuerervereinbarungen erhöhte sich ständig. Durch die Nachnutzung einer Methode des TuR Dresden im Zuschnitt wird pro Jahr Material im Werte von mehr als 70 000 Mark eingespart. Überhaupt für die Nachnutzung, für die Anwendung guter Erfahrungen anderer, als billigste Investition, dafür setzt sich Jürgen Mathan ein.

Gute Ergebnisse, mit denen man sich in N. sehen lassen kann. Und wer regelmäßig das Frühprogramm des Berliner Rundfunks verfolgt, dem wird auch das Interview mit dem BFN-Leiter aus N nicht entgangen sein. Von eben diesen guten Ergebnissen und Erfahrungen war dort die Rede, mit denen man in Niederschönhausen nicht hinter'm Berg hält, die dank der guten Öffentlichkeitsarbeit Jürgen Mathans auch anderen Betrieben zugänglich gemacht wird. Dazu nutzt er übrigens ebenfalls die Angebotsmessen und die MMM. Und ... als zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution aus N. gemeldet wurde: „Per Oktober 1977 TOM-Plan in allen Positionen erfüllt“, war dies nicht zuletzt das Verdienst des Genossen Mathan.

Preisanschreiben zum Neuererball 78

Am 31. März 1978 findet im Terrassensaal des WF-Kulturhauses der traditionelle Neuererball unseres Werkes statt. Wie alljährlich werden hervorragende Neuerer und Neuererkollektive geehrt.

Die Redaktion des „TRAFO“ führt in Vorbereitung des Neuererballes ein Preisanschreiben zu Problemen des Neuererrechts durch. Beteiligen kann sich jeder Werktätige des VEB TRO. Insgesamt werden in den kommenden Ausgaben des „TRAFO“ 10 Fragen gestellt, deren richtige Beantwortung die Voraussetzung für die Teilnahme an der Auslosung von 6 Teilnehmerkarten (mit Angehörigen) zum Neuererball 1978 ist. Als Preise werden unter diesen 6 Siegern zum Neuererball ausgelost:

1 Tagesbusexkursion für 2 Personen

1 repräsentative Kulturveranstaltung im Palast der Republik für 2 Personen



–Ihr seid meine NEUERERBRIGADE!
–Und was sollen wir jetzt tun?

1 kostenloser Wochenendfamilienaufenthalt in Wernsdorf

1 kostenloser Besuch im Rahmen des URANIA-Exkursionsdienstes

Heute veröffentlichen wir die ersten beiden Fragen zur Beantwortung:

1. Was unterscheidet eine Neuerung von einer Erfindung?

2. Welche Aufgaben hat eine Neuererbrigade?

Die Antworten sind bis zum 13. Februar schriftlich an die Redaktion des „TRAFO“, Postfach 35, unter Angabe des Namens, Vornamens, der Tätigkeit und Abteilung einzureichen.

Zum 80. Geburtstag von Bertolt Brecht

Bertolt Brecht wurde 1898 in Augsburg geboren, wo er auch seine Kindheit verlebte hat.

Sein Vater war kaufmännischer Angestellter und arbeitete später als Direktor in einer Papierfabrik. Bertolt Brecht war einer der größten deutschen Dramatiker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ein meisterhafter Lyriker und Erzähler.

Er begann als harter Ankläger des moralischen Verfalls imperialistischer Bourgeoisie und entwickelte sich im Verlauf der 20er Jahre und während der Emigration (1933-1948) zum sozialistischen Realisten. Die Zeit der Emigration und die Weltereignisse gaben Brecht den Stoff für seine weitere Arbeit im Kampf gegen Unterdrückung und Krieg, für Demokratie und Frieden.

Als Brecht am 7. Oktober 1951 den Nationalpreis und 1955 im Kreml den internationalen Leninpreis für Frieden zwischen den Völ-

kern im Empfang nehmen konnte, fand eine große künstlerische und aktivpolitische Arbeit ihre Anerkennung. 1954 wurde er Vizepräsident der Akademie der Künste. Am 14. August 1956 starb dieser große Dichter im Alter von 58 Jahren. Anders ist das Leben heute. Schöner und glücklicher lebt es sich in unserem Land.

Doch daß es anders und schöner wurde, verdanken wir den alten Genossen, den vielen, die anfangen, das neue sozialistische Deutschland aufzubauen. Und das verdanken wir auch dem großen deutschen Dichter Bertolt Brecht, seinen Stücken, seinen Gedichten, seinen Liedern, die zum Kampf und zur Solidarität aufrufen!

Als Brecht 1948 aus dem Exil in den demokratischen Teil Deutschlands kam, baute er mit seiner Frau, Helene Weigel, ein neues Theater auf, ein Theater, in dem vor allem zeitgenössische Ereignisse auf der Bühne dargestellt werden.



In Helene Weigel fand er eine fortschrittliche Schauspielerin und hervorragende Interpretin für seine Stücke.

Brecht stellt seine Werke bewußt in den Dienst der revolutionären Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft. Er schrieb zahlreiche dramatische Werke, u. a.:

- „Dreigroschenoper“
- „Die Mutter“ (nach Gorki)
- „Die Gewehre der Frau Carrar“
- „Mutter Courage und ihre Kinder“

„Verurteilung des Lukullus“

„Der Kaukasische Kreidekreis“

„Leben des Galilei“, mit denen er zum Hauptvertreter des epischen Theaters wurde.

Als Lyriker kennen wir ihn u. a. mit „Hauspostille“ und „Hundert Gedichte“.

Ferner verfaßte er zahlreiche Schriften, Aufsätze und Anmerkungen zu seinen Werken.

Brechts Veröffentlichungen über die Theaterarbeit sind wegweisend für die sozialistische Kunst. Aus diesem Grund entschieden wir uns für den verpflichtenden Namen „Bertolt Brecht“.

Sozialistisches Kollektiv „Bertolt Brecht“, FF

Freizeit ● Kultur ● Sport

Die Pappel vom Karlsplatz

Eine Pappel steht am Karlsplatz Mitten in der Trümmerstadt Berlin Und wenn Leute gehen über'n Karlsplatz Sehen sie ihr freundlich Grün.

In dem Winter sechsundvierzig Fror'n die Menschen, und das Holz war rar Und es fielen da viele Bäume Und es wurde ihr letztes Jahr. Doch die Pappel dort am Karlsplatz Zeigt uns heute noch ihr grünes Blatt: Seid bedankt, Anwohner vom Karlsplatz Daß man sie noch immer hat!

Bertolt Brecht

Eisler über Brecht

Vorspiel zum „Kreidekreis“

Es zeigt die echte proletarische Solidarität Brechts mit der kämpfenden Sowjetunion, dieses Vorspiel konzipiert zu haben, wo es so etwas in der Realität noch gar nicht gab. Ich finde, eines der genialsten Momente von Brecht – politisch genialsten Momente – ist, dieses Vorspiel als erste Szene geschrieben zu haben. Die ganze Idee des Stückes geht von dem Vorspiel aus. Er hätte das Stück sonst nie geschrieben. Sie wissen, das Stück ist dieses berühmte chinesische klassische Stück „Der Kreidekreis“. Es gab eine ziemlich mondäne Bearbei-



tung von Klubund, die wir ja alle mit der Bergner 1925 gesehen haben. Und nur durch das Vorspiel – durch diese Idee – konnte Brecht das Stück umschreiben. Ich meine, dafür allein müßte Brecht ein Denkmal bekom-

men, für das Vorspiel – wenn man nachliest, wann er's geschrieben hat. (1958)

(Zeichnung: Brecht und Eisler. Aus Herbert Sandbergs „Brecht-skizzenbuch“ 1967)

Herr K. fährt Auto

Herr K. hatte gelernt, Auto zu fahren, fuhr aber zunächst noch nicht sehr gut. „Ich habe erst gelernt, ein Auto zu fahren“, entschuldigte er sich. „Man muß aber zweie fahren können, nämlich auch noch das Auto vor dem eigenen. Nur wen man beobachtet, welches die Fahrverhältnisse für das Auto sind, das vor einem fährt, und seine Hindernisse beurteilt, weiß man, wie man in bezug auf dieses Auto verfahren muß.“

B. B.

6er Bauernmarkt

- Waagrecht:** 1. Fernsehkontrollempfänger, 4. alger. Schriftsteller, geboren 1920, 5. südostasiatisches Volk, 7. germanischer Wurfspieß, 9. französischer Maler des 19. Jahrhunderts, 10. industrielle Luftverunreinigung, 11. Habsucht, 12. Küstenwüste in Südwestafrika, 15. Getränk, 16. japanisches Brettspiel, 17. japanisches Flächenmaß, 18. Gebirge in Nordwestafrika, 19. Fastenmonat der Mohammedaner.

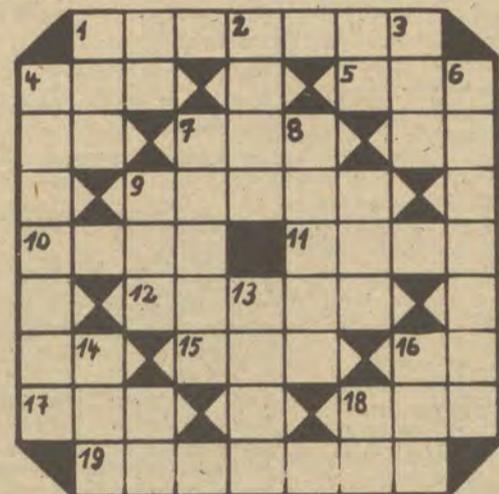
- Senkrecht:** 1. Sowjetischer Hubschrauber-Konstrukteur, 2. Tag im altrömischen Kalender, 3. Vorgebirge, Berg, 4. Nachtsch, 6. Erholungs- und Wintersportzentrum im Bezirk Suhl, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. Spielleitung, 9. Volk in Burma und Thailand, 14. Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 16. Wacholderbranntwein, 18. ägyptischer Sonnengott.

Auflösung aus Nr. 4/78

- Waagrecht:** 1. Gremium, 4. Tee, 5. Cup, 7. Mir, 9. Kenia, 10. Brad, 11. Gras, 12. Pegel, 15. Aal, 16. Ra, 17. Ern, 18. Bem, 19. Gagarin. **Senkrecht:** 1. Gwr, 2. Main, 3. Mur, 4. Turbine, 6. Potsdam, 7. Medea, 8. Rigel, 9. Kap, 13. Gala, 14. Erg, 16. Ren, 18. Bi.

Ausgeliefert

Trinkgeldnehmer sind ihren edlen Spendern hilflos ausgeliefert. Verweigern sie ein kleines Salär, wird ihnen garantiert ein größeres aufgedrängt.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAFÖ“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSP in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilf-

ling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSP: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Fotos: Herbert Schurig, Walter Dallmann, Regina Seifert, Archiv Schurig, Osik.

TRAFÖ Nr. 5/78
Seite 7



Sie wurde Kandidat unserer Partei

Ute Grothkopp

Ich mußte sie heute erst suchen, als ich in die Betriebsschule kam, aber zu übersehen ist Ute nicht. Ihr selbstbewußtes, offenes Auftreten macht sie sympathisch, und aus unserer Unterhaltung blieb bei mir der Eindruck zurück, daß sie so ist, wie man sich einen jungen Menschen vorstellt; zielstrebig in der Lernarbeit, vielseitig interessiert in der Freizeit und mit einer klaren Vorstellung, wie's nach der Lehre weitergehen soll. Ute ist 18 Jahre alt, lernt in der M63 und im TRS2 (Smb) Maschinen- und Anlagenmonteur. In ihrer Freizeit

ist sie in der GST-Sektion Motorsport aktiv, und in ihrer FDJ-Gruppe hat sie die Funktion des Kulturobmanns inne. Wie sie selbst sagte, wurde ihr Entschluß, Kandidat unserer Partei zu werden, im wesentlichen von der Erziehung im Elternhaus, von ihrer Arbeit und nicht zuletzt durch Gespräche mit Bernd Krüger, AFO-Sekretär der BS, beeinflusst. So wie ich Ute kennengelernt habe, kann ich nur sagen: Sie wird ihre Sache gut machen in unserer Partei, in der Arbeit und im Sport.

Walter Dallmann

Hohe Ziele im FDJ-Aufgebot

Aus dem Diskussionsbeitrag unseres
FDJ-Sekretärs Knut Förster
auf der Kreisparteiaktivtagung

Große Aufgaben haben wir uns im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ beim Kampf um die Erfüllung der 78er Planaufgaben gestellt.

50 000 Stunden Arbeitszeit, 150 Tonnen Schrott und 15 Tonnen Altpapier einzusparen bzw. zurückzugewinnen sowie in der Aktion Materialökonomie 1,1 Millionen Mark zu erwirtschaften, sind kein Pappentier. Viele Diskussionen mußten und müssen geführt werden, um jedem Jugendfreund die Notwendigkeit des erhöhten Schrittmasses klar zu machen, daß wir dieses Tempo brauchen, um den Plan 1978, die Hauptaufgabe überhaupt zu erfüllen. Einsicht bei den Jugendlichen ist die eine Seite, eine andere ist die, daß immer noch einige Leiter nicht in der Lage sind, ihren Jugendlichen unteretzte Aufgaben für einen Teil der Lösung der Zielstellung in der Aktion Materialökonomie zu übergeben.

Der Beitrag der Jugend zur weiteren Intensivierung und Rationalisierung der Produktion ist traditionsgemäß die MMM- und Neuererbewegung. Die ersten 70 Auf-

gaben, darunter 40 aus dem Plan Wissenschaft und Technik, wurden 1977 auf der Bezirks-MMM übergeben.

Die Jugendlichen aus dem A-Bereich werden zehn MMM-Aufgaben mit einem für 1978 geplanten Nutzen von 85 000 Mark lösen. Im Jugendmeisterbereich „Nichteisenbearbeitung“ hat jeder Freund seine MMM-Aufgabe, mit deren Lösung sie 3700 PGA-Stunden einsparen wollen.

Die ersten Jugendfreunde im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin sind im Werk, um uns bei der Realisierung des Zentralen Jugendobjektes GSAS zu unterstützen. Mit einem Maßnahmenplan haben wir ihre Einbeziehung in unsere FDJ-Grundorganisation vorbereitet, wie den Einsatz in Jugendbrigaden und ihre Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb.

Zur besseren Zusammenarbeit wird ein Vertreter der insgesamt 60 Freunde in die ZGOL kooptiert. Und... was sehr wichtig ist, wir sind uns in den ersten Tagen schnell nahe gekommen und unsere Kollegen haben schon viele anerkennende Worte über den Einsatz dieser FDJler gefunden.

Rundtischgespräch

Am Dienstag, dem 24. Januar 1978, war in unserer BS eine Reporterin von „Stimme der DDR“ zu einem Rundtischgespräch zu Gast. Drei Lehrlinge für Maschinen- und Anlagenbau mit Abitur aus dem zweiten Lehrjahr und der Genosse Martin Albrecht, Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung, äußerten sich zu Problemen der MMM- und Neuererbewegung der Lehrlinge unseres Betriebes.

Wochenendschulung

Eine Wochenendschulung der GO-Sekretäre fand vom 27. bis 29. Januar in Schönfeld, Bezirk Schwerin, statt. Thema war die Erläuterung der Aufgaben der FDJ-Kreisorganisation bei der Verwirklichung des „FDJ-Aufgebots DDR 30“. Von unserer Grundorganisation nahmen Genosse Bernd Krüger, Sekretär der AFO 6, und Genossin Birgit Broll, Verantwortliche für Agitation in der ZGOL, teil.

Eure Meinung ist gefragt

„Mein Beitrag zum Plan 1978 — jeden Tag mit guter Bilanz“ — das Thema unserer Mitgliederversammlungen Januar/Februar und gleichzeitig Thema einer Diskussion auf den nächsten Jugendseiten. Zur Erinnerung noch einmal unsere Fragen an euch:

● Was ist dein Beitrag zum Plan 1978?

● Wie leistest du Qualitätsarbeit?

● Wie stehst du zur Einhaltung der Arbeitszeit, zur Einhaltung der Pausenzeiten?

● Wie setzt ihr euch in eurer Brigade mit Disziplinverstößen, Arbeitsbummelei auseinander?

● Kennst du deinen Beitrag zur MMM?

Schreibt uns dazu: Jugendredaktion, Postfach 35.

Nachstehend veröffentlichen wir bereits die ersten Antworten:

Peter Heise, Brigadier der Jugendbrigade „IX. Parteitag“

Wi 1: Meinen Beitrag zum Plan 1978 sehe ich darin, gut zu arbeiten, und außerdem habe ich vor nicht allzulanger Zeit einen Neuerervorschlag eingereicht, der eine größere Einsparung von hochwertigem Material beinhaltet. Täglich werten wir am Ende der Schicht mit unseren Ablösern die Arbeit aus, besprechen Fehler, Mängel, damit's die anderen besser machen können.

Günter Zernickow, Bandsäger in TRB 2: Rund 500
Vorrichtungen wollen wir in diesem Jahr bauen, das ist viel, dazu ist es notwendig,

eine Arbeitsvorbereitung aufzubauen; daran werde auch ich mitarbeiten.

Unsere MMM-Aufgabe im Jugendkollektiv TR ist der Bau einer Faserfräseinrichtung. Dafür habe ich das Material zugeschnitten.

Hans-Jürgen Rudolf, Wickler in der Wi 1: Meinen Beitrag zum Plan 1978: kontinuierliche Arbeit, Verkürzung der Warte- und Stillstandszeiten. Wenn wir in der Wickelei keinen Kranfahrer haben, springe ich ein.

Jörg Türpitz, AM 72: Ich mache da bei einer guten Sache mit: einer Vorrichtung, mit der man Fehler beim Schleifen von Spezialbohrern feststellt. Diese Arbeit hat mehrere Vorzüge. Da ist der gute Einblick in bestimmte Produktionsprozesse, d. h. Arbeitsverfahren, die sonst nicht zum Lehrprogramm gehören. Damit wird bestimmt auch das Verständnis für Probleme im späteren Beruf leichter. Nicht unwichtig finde ich das Verhältnis zum Lehrmeister, das durch solche Arbeit ein weit engeres, vertrauensvolleres wird. Na, und die zusätzliche materielle Vergütung ist auch nicht zu verachten.

Was mir besonders gefällt bei der Neuererarbeit ist das bestehende kleine Kollektiv, das gegenseitige Helfen und gemeinsame Knobeln um die besten Lösungen. Hier ist niemand der „King“, und das Kollektiv hält echt zusammen.

In jedem Fall sehe ich in der MMM-Arbeit mehr als ein Hobby. Immerhin bekommen wir mit diesen Aufgaben eine Menge Verantwortung von der staatlichen Leitung des Betriebes übertragen.



Eine neue Initiative zur Erweiterung der Partnerschaftsbeziehungen TRO-ZWAR ging von den Betriebsschule aus: Neben dem Abschluß der Vereinbarung für den Austausch der Jugenddelegationen 1978 wurde ein weiterer Vertrag für den Austausch von Pädagogen der berufspraktischen Ausbildung durch den Direktor der Betriebsschule, Genossen Günter Rachholz, und Genossen Magister Marian Borowski, ZWAR, unterzeichnet.

Auf eine gute Zusammenarbeit

Enger und besser soll die Zusammenarbeit mit den polnischen Freunden in unserem Werk werden. Über das „Wie“ wurde in diesem Jahr ein Vertrag zwischen unserer FDJ-Grundorganisation und dem ZSMP, dem polnischen Jugendverband, abgeschlossen.

An besonderen Höhepunkten des gesellschaftlichen Lebens nehmen zukünftig Vertreter beider Jugendverbände gemeinsam teil. Des weiteren werden die polnischen Jugendfreunde in den Jugendwettbewerb, in den sozialistischen Wettbewerb überhaupt, noch mehr einbezogen. Auf dem Gebiet des geistig-kulturellen Lebens sind u. a. gemeinsame sportliche Veranstaltungen geplant.